Metzer Zeitung

Ausgabestelle und Anzeigenannahme: Römerstraße 23 (Ecke). Redaktion und Geschäftsstelle: Pariserstraße 4 (Fort Mosel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt". Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; mit dem Beiblatt „Metzer humoristische Blätter" Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen: die einfache Petitzeile 20 Pfg. Reklamen: die Petitzeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 132. Metz, Donnerstag den 11. Juni 1914 XXXXIV. Jahrgang.

Das Neueste vom Tage.

Für die Abreise des Kaisers Franz Josephs zum Sommeraufenthalt in Ischl ist der 26. Juni in Aussicht genommen.

Aus Christiania wird gemeldet, das Storting nahm mit 85 gegen 29 Stimmen ein Gesetz an, durch das der Genuß alkoholhaltiger Getränke in Heer und Flotte für Offiziere und Mannschaften verboten wird.

Einer offiziösen Meldung zufolge wird der neue Generalstabschef der russischen Marine, Admiral Russin, demnächst in Paris eintreffen, um den seinem Vorgänger im Jahre 1913 von dem französischen Vizeadmiral Le Bris abgestatteten Besuch zu erwidern. Russin dürfte bei dieser Gelegenheit mehrere französische Kriegsschiffe besuchen, um die französische Flotte in allen ihren Einzelheiten kennen zu lernen.

Die französischen Sozialisten sind entschlossen, das neue Ministerium wegen seiner Haltung in der Frage des Dreijahrgesetzes rücksichtslos anzugreifen.

Der Ausschuß für den Handel Frankreichs mit Deutschland und zahlreiche deutsche Teilnehmer des internationalen Handelskammerkongresses hielten gestern in Paris eine Sitzung ab, in welcher nach eingehender Erörterung der gegenwärtigen Zollschwierigkeiten in einem Beschlußantrage der Wunsch ausgesprochen wurde, daß eine französisch-deutsche Zollkonferenz möglichst bald zusammentreten möge, um die Frage zu prüfen, in welchem Maße die beiden Regierungen zu einer auf dem Grundsatze gegenseitiger Zugeständnisse beruhenden Verständigung gelangen können.

Zu den Meldungen aus Durazzo, daß der Hofmarschall des Fürsten von Albanien in einer besonderen Audienz von Kaiser Wilhelm die Zusage militärischer Unterstützung erhalten habe, meldet der Berliner Berichterstatter der „Köln. Zeitung" aus Berlin, daß den Stellen, die unterrichtet sein müßten, von einer besonderen Audienz des albanischen Hofmarschalls bei dem Kaiser nichts bekannt ist. Auch sei die Meldung von der Entsendung eines großen Teiles des deutschen Truppenkontingentes nach Skutari unzutreffend. Richtig sei, daß die deutsche Regierung zugesagt habe, sich an der Kundgebung in den albanischen Gewässern durch Entsendung eines Kriegsschiffes zu beteiligen. Hierin beständen zwischen den Großmächten keine Meinungsverschiedenheiten. Eines besonderen Ratschlags an den Fürsten, auszuharren, habe es von keiner Seite bedurft. Insbesondere sei der Kaiser nicht in die Lage gekommen, einen solchen Rat zu erteilen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser am Denkstein für General v. Windheim.

Berlin, 9. Juni. Für den verdienstvollen ehemaligen Generalinspekteur der Kavallerie, Generalleutnant v. Windheim, der auf der Hubertusjagd am 4. November 1912 den Reitertod fand, wurde auf Wunsch und durch Beiträge der Offiziere der deutschen Kavallerie auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein Denkstein in Gestalt eines grauen Granitblocks mit bronzener Widmungstafel gesetzt. Der Kaiser hat diesen Denkstein gelegentlich der gestrigen Besichtigungen in Augenschein genommen und legte einen Kranz an demselben nieder. Dem mit der Anfertigung des Steins beauftragt gewesenen Künstler, Bildhauer Theodor Dirksen, sprach der Monarch seine besondere Anerkennung aus.

W **Berlin,** 10. Juni. Der Bundesrat vollzog heute die Wahl der Mitglieder des Kuratoriums der Reichsbank. Ferner wurde Beschluß gefaßt über die Besetzung einer Stelle im Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung und über den Entwurf einer Bestimmung betr. Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe. Dem Zusatzantrag zu dem Vertrage mit den Niederlanden über die Unfallversicherung wurde zugestimmt und der deutschen Schulgemeinde in Konstantinopel Rechtsfähigkeit verliehen.

W **Berlin,** 10. Juni. Gestern fand wie kurz gemeldet, im Reichstagsgebäude eine Vorbesprechung über die Frage der Veranstaltung einer Kleinhandelsenquete statt. Auf Einladung des Staatssekretärs Dr. Delbrück hatten sich eine große Anzahl von Kommissaren der verbündeten Regierungen, mehrere Mitglieder des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses, Vertreter des deutschen Handelstages sowie einiger großer Detaillistenverbände und sonstige Sachverständige eingefunden. Den Vorsitz führte in Vertretung des Staatssekretärs, der durch eine gleichzeitig stattfindende Sitzung der Rüstungs- und Lieferungskommission verhindert war, der Direktor im Reichsamt des Innern Caspar. An den einleitenden Vortrag des Referenten des Reichsamts des Innern schloß sich eine lebhafte Diskussion, in welcher alle einschlägigen Gesichtspunkte eingehend erörtert wurden. Die Besprechung dauerte nach einer Mittagspause bis in die Abendstunden fort. Heute wurde, wie mitgeteilt wird, die Beratung im engeren Kreise der Regierungsvertreter fortgesetzt.

Berlin, 10. Juni. Dem Abgeordnetenhaus ist seitens der Regierung ein Antrag zugegangen, zuzustimmen, daß der Landtag am 16. Juni, bis zum 10. November vertagt wird mit der Maßnahme, daß die zur Vorberatung des Grundteilungsgesetzes, des Gesetzes über die Familienfideikommisse und Familienstiftungen, des Fischereigesetzes und des Gesetzes zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes und des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes gewählten Kommissionen des Abgeordnetenhauses ermächtigt werden, während der Vertagung ihre Arbeiten fortzusetzen.

W **Berlin,** 10. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der in der gestrigen „Kreuzztg." veröffentlichte Artikel des Professors Krückmann mit der Ueberschrift: „Der Kaiser hat sein Recht verloren", geht von unrichtigen Voraussetzungen aus. In seiner Herrenhausrede über das Sitzenbleiben der sozialdemokratischen Abgeordneten beim Kaiserhoch hat der Justizminister nicht zugestanden, wie es in dem Artikel heißt, er habe kein Vertrauen, daß die Gerichte sachgemäß entscheiden würden, sondern er legte die Erwägungen dar, welche die Gerichte bei sachgemäßer Beurteilung voraussichtlich zu einer Freisprechung führen würden. Zur Begründung seiner gegenteiligen Ansicht beschränkt sich Professor Krückmann darauf, einige als Gegenprobe bezeichnete Beispiele anzuführen. Diese Beispiele beweisen schon deshalb nichts, weil der Justizminister nur das Kaiserhoch als den herkömmlichen Teil eines tatsächlichen Schlußaktes bezeichnete, während die von Professor Krückmann konstruierten Beispiele sich auf Kundgebungen beziehen, die mit dem Kaiserhoch keinerlei Zusammenhang haben. Im übrigen kann nur auf die Darlegungen in den Nummern 120 und 122 der „Nordd. Allg. Ztg." verwiesen werden. Die Richtigkeit des hier eingenommenen Standpunktes bewies die nachträgliche Behandlung der Angelegenheit auch in der sozialdemokratischen Presse.

W **Potsdam,** 10. Juni. Wirkl. Geh. Rat v. Nostitz, früher Vizepräsident der Oberrechnungskammer, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

W **Posen,** 10. Juni. Der Kronprinz hat das Protektorat über den Ostmarkenflug übernommen.

Halle a. S., 10. Juni. Bürgermeister von Holly, der 75 Jahre alt ist, tritt zum 1. April 1915 zurück. Die Stadtverordneten wollen ihm das volle Gehalt als Ruhegehalt gewähren.

W **München,** 10. Juni. Bei der Beratung des Etats der Finanzverwaltung in der Kammer der Abgeordneten gab Finanzminister v. Breunig in längeren Darlegungen ein Exposee über die derzeitigen Budgetverhältnisse. Er hielt an der früheren Auffassung fest, daß sich das bayerische Budget in einer vollkommen gesunden und normalen Lage befindet. Von einer Notlage könne nicht gesprochen werden, wenn Bayern auch über keine Etatsüberschüsse verfüge. „Wir haben", sagte der Minister, „einen geordneten, gut eingerichteten Staatshaushalt und auf eine geordnete Schuldentilgung Bedacht genommen. Wenn daran gerüttelt wird, würde damit ein großer Fehler begangen werden, da das Hauptprinzip bei der Aufstellung des Etats durchbrochen würde. Das Anwachsen der Ausgaben ist darauf zurückzuführen, daß die Ausgaben und Leistungen des Staates gegen früher ganz erheblich gestiegen sind und der Staat in gewisser Beziehung ein sozialer Staat geworden ist." Der Minister legte ziffernmäßig die Notwendigkeit dar, die schon gegebenen Staatseinnahmen durch die von der Regierung vorgelegten Gebührengesetze zu ergänzen. In Berücksichtigung des Umstandes, daß für die Post ein Ausgleichsfonds geschaffen wird, ergebe sich ein Defizit von 870 000 M. Selbst wenn das Gebührengesetz und das Wertzuwachssteuergesetz in vollem Umfange angenommen würden und wenn man das bayerische Postreservatrecht aufgebe, erreiche man für die bayrischen Finanzen nichts. Es sei auch unmöglich, daß das Reich aus den Bundesstaaten und Gemeinden weiter schöpfe. Es könne mit der Belastung durch direkte Steuern seitens des Reiches nicht weitergehen wie bisher: einem weiteren Eingriff des Reiches in das direkte Steuersystem würde die bayerische Staatsregierung energischen Widerstand entgegensetzen.

W **Stuttgart,** 10. Juni. In Neuhausen auf den Fildern, wo er seit 1898 als Pfarrer und seit 1904 als Dekan wirkte, ist heute früh 8 Uhr der Reichstagsabgeordnete Leser nach schwerem Leiden gestorben. Leser, der seit 1903 den 17. württembergischen Wahlkreis Ravensburg vertrat, gehörte der Zentrumspartei an. Er war vor 14 Tagen, an einer Nierenschrumpfung Hoffnungslos erkrankt, aus Berlin zurückgekehrt.

Karlsruhe, 10. Juni. Der Großherzog empfing heute Vormittag den Vorsitzenden des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime, Kommerzienrat Baum-Wiesbaden, den stellvertretenden Vorsitzenden Kommerzienrat Fehr-Flach sowie Kommerzienrat und Handelskammerpräsidenten Engelhardt-Mannheim, Dr. Fritz Kaufmann und Adolf Reutlinger-Mannheim. Der Großherzog sprach seine hohe Befriedigung darüber aus, daß es der Gesellschaft dank der Opferwilligkeit der deutschen Industrie und der Kaufmannschaft möglich gewesen sei, in den drei Jahren ihres Bestehens schon sieben Heime zu eröffnen, bezw. in Bau zu nehmen. Es erfülle ihn mit besonderer Freude, daß die Gesellschaft sich entschlossen habe, auch im badischen Schwarzwald ein Heim zu eröffnen. Er habe gerne das Protektorat über den Badischen Landesausschuß der Gesellschaft übernommen und werde auch bei der feierlichen Einweihung des badischen Heims zugegen sein. Großherzog Friedrich gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die badische Industrie und Kaufmannschaft die anerkennenswerten Bestrebungen der Gesellschaft nach Kräften unterstütze. — Im Anschluß an die Audienz wurden die Herren auch von dem badischen Finanzminister Freiherrn v. und zu Bodman empfangen.

Dresden, 10. Juni. Die sächsische Regierung hat die von dem Rabattsparverein geforderte Errichtung von Kleinhandelskammern abgelehnt. Die Gewerbekammern und die Handelskammern hatten sich gegen die Errichtung ausgesprochen.

Verschlimmerung des Gesundheitszustandes.

W **Neustrelitz,** 10. Juni. Der heute vormittag um 9½ Uhr ausgegebene offizielle Krankheitsbericht über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz lautet: In dem Befinden des Großherzogs macht sich jetzt eine große Schwäche geltend, sodaß der Gesundheitszustand sehr besorgniserregend ist. Berlin, gez. Bier, Schillbach.

Neu-Strelitz, 10. Juni. Ueber das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz wurde heute abend 7¾ Uhr folgender offizieller Krankheitsbericht in der „Landesztg. für beide Mecklenburg" veröffentlicht: Die Schwäche im Befinden des Großherzogs nimmt zu. Das Bewußtsein ist zeitweise getrübt, sodaß in Kürze das Schlimmste zu befürchten ist.

Italien.

Der Generalstreik in Italien.

W **Rom,** 10. Juni. Der Generalstreik dauert fort. Die meisten Läden sind geschlossen. Außer dem „Popolo Romano" erscheinen keine Zeitungen. Eine auf der Piazza del Popolo geplante Versammlung wurde von den Behörden verboten. In der Umgebung der Arbeitskammer kam es zu Ansammlungen, die von der Polizei leicht zerstreut wurden. In Venedig ist der Ausstand beendigt. Die Stadt zeigt wieder ihr gewöhnliches Aussehen. In Mailand dauert der Generalstreik fort. Viele Läden sind geschlossen; die Zeitungen erscheinen nicht.

W **Rom,** 10. Juni. Trotz des Generalstreiks wickelt sich der Eisenbahnbetrieb in fast ganz Italien normal ab. Nur zwischen Ancona und Bologna ist die Bahnstrecke bei Fabriano, Imola und Faenza beschädigt und der Betrieb unterbrochen. Der gestrige Abend verlief in allen großen Städten ohne besondere Zwischenfälle. Heute vormittag verkehrten in Genua die Automobile und die Fuhrwerke. Alle Läden sind geöffnet. Auch in Turin sind nicht alle Geschäfte geschlossen. In Neapel begann der Streik ernst zu werden; aber die Straßenbahn verkehrt und die meisten Läden sind geöffnet. Ein Versuch, die Arbeiter im Eisenbahntunnel bei Grazie zum Ausstand zu veranlassen, wurde durch die Polizei vereitelt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Rom, 10. Juni. Vor dem Königspalast und dem Kriegsministerium fanden heute gleichfalls Kundgebungen für die Armee statt. — Die Arbeiterkammer von Genua hat die Ausständigen aufgefordert, die Arbeit wiederaufzunehmen. — In einem Orte bei Piacenza explodierte unter der Ardabrücke eine Dynamitpatrone, wobei ein Brückenpfeiler beschädigt wurde. Ein Eisenbahnzug konnte noch rechtzeitig aufgehalten werden.

Rom, 10. Juni. Der aus mehreren tausend Bürgern zusammengesetzte Zug begab sich schließlich zum Ministerium des Innern, wo eine Abordnung von Beamten des Ministeriums in Abwesenheit des Ministerpräsidenten Salandra empfangen wurde. Die Abordnung hat, dem Ministerpräsidenten die Huldigung der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen.

Florenz, 10. Juni. Heute Nachmittag durchzog eine Schar Bürger die Straßen unter Protestrufen gegen die Gewalttaten der Ausständigen. Jede ihnen begegnende Abteilung von Soldaten wurde mit begeisterten Rufen: „Es lebe Italien! Es lebe die Armee!" begrüßt. Vor der Präfektur rief die Menge: „Es lebe der König!". Die Menge, der eine Fahne vorausgetragen wurde, zog dann vor den Vecchiopalast, wo es zu immer begeisterten Kundgebungen kam. Abordnungen der Manifestanten begaben sich schließlich zu dem Präfekten und dem Bürgermeister.

Neapel, 10. Juni. Bei einem Wirtshaus in der Nähe von San Giovanni à Teduccio mußte ein Zug der Vesuv-Ringbahn halten, da sich Manifestanten in großer Menge auf den Schienen aufgestellt hatten. Kavallerie zerstreute schließlich die Menge. — Bei einem Auflauf wurden drei Polizeibeamte von ihren Kollegen getrennt und flüchteten in ein Milchgeschäft. Der Besitzer des Ladens gab in seiner Verwirrung vier Schüsse auf die Andringenden ab und tötete eine Person.

W **Rom,** 10. Juni. Ministerpräsident Salandra richtete an die Präfekten ein Rundschreiben, in dem er sie auffordert, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um eine Wiederholung der letzten Vorkommnisse zu verhüten. Die Regierung sei keines Menschen Feind. Sie müsse ihre Pflichten erfüllen, deren erste die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sei, aber wenn zu der Aufrechterhaltung die Anwendung von Gewalt notwendig werde, solle nur mit größter Vorsicht und Klugheit vorgegangen werden. Die Regierung vertraue darauf, bei der Wiederherstellung der Ruhe bei allen vaterlandsliebenden Bürgern Unterstützung zu finden.

Rom, 10. Juni. Der Sekretär des allgemeinen Arbeiterverbandes hat an alle dem Verbande angehörenden Arbeiterkammern ein Rundschreiben gerichtet, in dem zur Einstellung des Ausstandes vor Mitternacht aufgefordert wird.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Der deutsche Botschafter Frhr. v. Schön und Gemahlin gaben heute zu Ehren der deutschen Teilnehmer des internationalen Kongresses der Handelskammern und Handelsvereinigungen ein Frühstück, welchem u. a. beiwohnten: der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf, der Vizepräsident des Reichstags Dove, v. Böttinger-Elberfeld, Andreae-Frankfurt a. M., Raven-Berlin, Hänsel-Dresden, Münsterberg-Danzig, Max Eichter-Berlin, Dr. Sölbeer und Prof. Apt. Morgen findet in der Botschaft für die am Kongreß teilnehmenden deutschen Mitglieder und deren Damen ein Empfang statt.

Großbritannien.

London, 9. Juni. Wie das Reutersche Bureau erfährt, sind zwischen der Eastern Pioneer Company und zwei bedeutenden britischen Häusern Abkommen zustande gekommen, um die Provinz Szetschuan durch britisches Kapital aufzuschließen. Die Konzession wurde vom Kaiser Kwangsue im Jahre 1899 Pritchard Morgan erteilt. Sie enthält das aus-

---

6 (Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

„Was studierst du denn jetzt, Ruth?" fragte Klaus.

„Die Mignon!"

„Alle Wetter — diese schwierige Partie! Aber wozu eine Opernpartie? Das hat doch keinen Zweck!"

„Wer weiß!" entgegnete sie. „Laß mich nur machen, Klaus, ich habe meine Freude daran. Die „Agathe im Freischütz" könnte ich auch sofort singen und auch spielen. Also was beginnen wir nun?"

„Vor allem muß ich Tante begrüßen!"

„Ach ja, Klaus!" sagte Ellen und wurde ein wenig rot. „Mama hat sich übrigens mit dem Frühstück auf dich eingerichtet." — —

„Einverstanden!" bemerkte Ruth. „Klaus wird auch Hunger haben!"

Mit großer Liebenswürdigkeit empfing die Gräfin ihren Neffen. Das Pensionsgeld, das er für Ruth zahlte, nahm sie gern; sie konnte fast den ganzen Haushalt davon bestreiten und hatte durch diese Zuwendung ein viel angenehmeres Leben. Sie liebte es, sich elegant zu kleiden; sie war auch eine stattliche Erscheinung.

Der Grundzug ihres Wesens war Egoismus, die Herzensgüte fehlte ihr. Kalt und hart war der Blick ihrer dunklen Augen. Den Geschwistern war die einzige Schwester ihres Vaters wenig sympathisch, Ruth sehnte inbrünstig das Ende ihres Aufenthalts im Hause der Tante herbei, durch deren Launen und herrisches Wesen sie sehr zu leiden hatte.

Klaus bat um die Erlaubnis, mit den beiden jungen Mädchen in Gesellschaft von Herrn Wohrmann und dessen Damen bei „Kämmer" zu speisen. Nach einigem Zögern willigte die Gräfin ein.

Freudig liefen Ruth und Ellen hinaus, um Toilette zu machen, ihnen war diese Unterbrechung ihrer Zurückgezogenheit sehr angenehm.

Jetzt hatte Klaus Gelegenheit, seine Werbung um Ellen anzubringen. Die Gräfin war sehr überrascht, ihre unbedeutende Tochter und dieser glänzende Mann!

„Ellen ist mir teuer; du kannst sie mir ruhig anvertrauen —"

„Das weiß ich wohl, Klaus, doch habe ich, offen gestanden, nie daran gedacht, daß sie bei ihrer zarten Gesundheit heiraten würde. Und ob sie den Anforderungen, die an eine Gutsherrin gestellt werden, gewachsen sein wird?"

„Darüber mache dir keine Sorge! Ich denke im Gegenteil, daß Ellen sich in Althof recht erholen und kräftigen wird."

„Noch eins, Klaus," sagte die Gräfin zögernd, „du weißt, daß ich Ellen nichts mitgeben kann. Du hast es selbst schwer, hast für Ruth zu sorgen —"

Er hob abwehrend die Hand.

„Althof sichert mir ein bescheidenes Auskommen. Natürlich muß man Birkenfelde, und was sonst war, vergessen, man darf nicht vergleichen. Ellen ist anspruchslos und häuslich, und gerade eine solche Frau brauche ich."

Mit einer etwas theatralischen Bewegung streckte sie ihm jetzt beide Hände entgegen. „Wenn du so denkst, mein lieber Klaus, dann in Gottes Namen! Möge er euch seinen Segen reichlich spenden! Keinem als dir vertraue ich mein teures Kind lieber an, so schwer es mir auch wird, mich jetzt schon von Ellen zu trennen."

Klaus lächelte bitter. Er sah das Gemachte im Benehmen der Tante, sie war ganz dazu angetan, ihm sein ohnehin nicht leichtes Leben noch zu erschweren.

Gleichviel, jetzt war er im Klaren. Jetzt hatte er seine Lumpenbaronin! Jetzt kamen zwei zusammen, die nichts besaßen!

Nun durfte er nicht mehr an die stolze Isa denken. Sein Weg war ihm vorgeschrieben. — — —

Die Gräfin Tambach war sehr damit zufrieden, daß bald ein anderer für Ellen sorgen würde. Eine bessere Partie hätte sich für ihre Tochter kaum gefunden.

Jetzt brauchte sie nicht mehr an deren Zukunft zu denken. Jetzt wollte sie reisen, ihr Leben genießen — auch in ihr war etwas von dem leichten Blut des Bruders.

Nie hatte sie ihrem Manne vergeben, daß die Hoffnungen, die sie auf ihn gesetzt, sich nicht verwirklicht hatten. Einen fast mittellosen und ungeliebten Husarenoffizier hätte sie nie geheiratet, wenn diesem nicht die Anwartschaft auf eine große Erbschaft sicher war — so sicher, daß sie daraufhin Schulden auf Schulden machte.

Aber der alte Erbonkel, auf den man so fest gerechnet, heiratete nochmals und wurde Vater eines Knaben, wodurch die Aussicht der Verwandten auf ein glänzendes Leben endgültig begraben werden mußte.

Und von da an begannen die Sorgen, die Not des Daseins. Adelaide Tambach kannte keine Rücksichten gegen den Gatten, der durch die Enttäuschung selber so schwer gelitten. Sie machte ihm durch ihre ewigen Vorwürfe und ihre unvernünftigen Ansprüche das Leben zur Hölle, sodaß seine Nerven darunter litten und er als ein verbitterter, vorzeitig gealterter Mann die Augen zum ewigen Schlummer schloß.

Und die zarte, schonungsbedürftige Ellen war im Schatten dieser liebelosen Ehe aufgewachsen, schmerzlich die Mutterliebe entbehrend.

Es war für beide Teile nur ein Glück, daß es sich so gefügt.

5. Kapitel.

In dem eleganten Weinrestaurant von Kämmer wartete Herr Wohrmann mit seinen Damen auf Klaus.

Er belegte mittlerweile einen Tisch und besprach mit dem Kellner das Menu.

Isabelle war von einer nervösen Ungeduld ergriffen, die sie kaum verbergen konnte.

„Gräfin Ellen Tambach — seine Braut," mußte sie immerfort denken und sie konnte ihre Neugierde auf das Mädchen seiner Wahl kaum bezähmen. Das war eine standesgemäße Partie — sie war ja nur Isabelle Krüger! Dabei reckte sie ihre hohe Gestalt und betrachtete sich in dem breiten geschliffenen Spiegel, der ihrem Platze gegenüber hing.

Ob die Gräfin auch im Aussehen mit ihr wetteifern könnte? Sie lächelte ein wenig. „Belle" hatte er sie selbst genannt, und sie hörte es gern, wenn man sie weiter so rief.

Mit kluger Berechnung hatte sie ihre Toilette gewählt — ein tadellos gearbeitetes Kostüm aus Rohseide mit wertvollen Spitzeneinsätzen. Die moderne Prinzeßform ihres Kleides brachte die Vorzüge ihrer wundervollen Gestalt zur Geltung.

Sie hatte bereits Aufsehen in dem Lokal erregt. Einige Herren steckten die Köpfe zusammen, riefen den Kellner, den sie sicherlich nach ihr fragten — doch der zuckte nur bedauernd die Achseln.

Ganz genau beobachtete sie das und amüsierte sich darüber, sie tat aber, als sei sie in die Lektüre eines Journals vertieft.

„Na, endlich! Da kommt Wallbrunn mit seinen Damen!" rief Herr Wohrmann und stand auf, ihnen einige Schritte entgegenzugehen.

Isabelles Herz klopfte so heftig, daß sich vor ihren Augen etwas wie ein Schleier legte, der ihr für Sekunden die Fähigkeit des Sehens nahm. Da hörte sie seine ruhige Stimme:

„Darf ich die Herrschaften mit meiner Cousine, Gräfin Tambach, und mit meiner Schwester Ruth bekannt machen? Fräulein Adele Wohrmann — Fräulein Krüger!"

Adele fand in ihrer herzgewinnenden schlichten Art sofort einige liebenswürdige Worte für die beiden jungen Mädchen, während Isabelle sich steif verneigte. Neugierig und kalt glitzerten ihre Augen; sie bohrten sich förmlich in das blasse Gesicht Ellens. Das war also Ellen, Gräfin Tambach, seine Braut! Dieses unbedeutende Geschöpf!

Ellen fühlte sich durch die Art, wie Isabelle sie ansah, befremdet. Ein hochmütiger, abweisender Ausdruck glitt über ihr Gesicht — dann drehte sie sich kurz um.

Klaus hatte das wohl beobachtet. Finster blickte er auf Isabelle; beider Augenpaare kreuzten sich; dann zuckte sie ganz leicht die eine Schulter und verzog den Mund zu einem kleinen Lächeln.

War es Mitleid — Spott — Ueberlegenheit? Er wußte es nicht — er wußte nur, daß diese Geberde ihn rasend machte.

Eine leichte Verlegenheit bemächtigte sich jetzt Ellens. Auch Fräulein Wohrmann betrachtete sie jetzt in so eigener Weise, so interessiert. Hatte sie denn etwas an sich, wodurch sie auffiel?

Herr Wohrmann forderte zum Platznehmen auf. Klaus setzte sich neben Ellen; heimlich drückte er ihr die Hand, wie um ihr Mut zuzusprechen. Er wußte ja, wie weltfremd und schüchtern sie war. Aber auf ihren Takt und ihre Vornehmheit konnte er sich ja verlassen. Wie ein scheues Vögelchen saß sie der glänzenden Isabelle gegenüber, die durch ihre Erscheinung erdrückend auf sie wirkte.

Ruth dagegen kam voll neben ihr zur Geltung. Sie war der reizvollste Gegensatz zu der blonden, königlichen Schönheit Isabelles. Noch nie war Klaus die Lieblichkeit seiner Schwester mehr zum Bewußtsein gekommen, als jetzt. Ihr ausdrucksvolles Gesicht mit den zarten und doch gesunden Farben, der feinen Nase und dem auffallend schönen Munde wurde belebt durch ein Paar langbewimperter, dunkelbrauner Augen, die tief und klar wie ein Bergsee waren. Das kastanienbraune, volle Haar fiel in natürlichem Gelock auf die schmale, weiße Stirn. Ein unbeschreiblicher Reiz ging von ihrer anmutigen, mädchenhaften Erscheinung aus, der noch verstärkt wurde durch ihr quellfrisches, natürliches Wesen. Dazu ihre schlanke, graziöse Gestalt mit den weichen, geschmeidigen Bewegungen und der süße Klang ihrer Stimme, der sich bestrickend dem Ohr des Hörers einschmeichelte — es war wirklich schwer zu entscheiden, wer die Schönere war, ob Ruth oder Isabelle. Jede war in ihrer Art vollendet.

Herr Wohrmann goß den Wein in die geschliffenen Gläser.

„Wenn man es alle Tage so gut haben könnte, wie heute! Blick' ich umher in diesem schönen Kreise — nicht lieber Wallbrunn? Na, Prosit, auf einen vergnügten Tag!" Er stieß mit allen an und hell klangen die Gläser aneinander.

Er hatte ein erlesenes Menu zusammengestellt und bald bemächtigte sich der Anwesenden eine frohe Stimmung — bis auf Isabelle und Klaus.

Ellen war glücklich, und dieses Gefühl ließ sie ruhiger erscheinen. Ihre wundervollen, sanften Augen strahlten förmlich. Klaus war in zarter, ritterlicher Weise um sie bemüht, ohne das leichte Spottlächeln Isabellens zu beachten. Er war jetzt ruhig und beherrschte die Situation.

Ruth hatte sich bald mit Herrn Wohrmann angefreundet; sie plauderte und scherzte mit ihm, und auch Adele wurde dadurch mit fortgerissen.

(Fortsetzung folgt.)

schließliche Recht für die Engländer in Gemeinschaft mit den Chinesen den großen Oelreichtum und die Mineralfelder der Provinz industriell auszubeuten.

London, 10. Juni. Der in den Buckinghampalast eingedrungene Mann wurde dem Polizeigericht Bowstreet vorgeführt. Es ist ein 30jähriger Handwerker. Er erklärte, als er gehört habe, daß die Frauenrechtlerinnen nicht in den Palast gelangen könnten, sei er neugierig gewesen, ob der Eintritt nicht doch bewerkstelligt werden könnte. Er habe unter dem Einfluß des Alkohols gestanden. Der Angeklagte wurde in die Untersuchungshaft zurückgeschickt.

Die englischen Marineingenieure beschlossen den Streik.

London, 10. Juni. Der Exekutivausschuß der Marineingenieure beschloß, den Streik zu erklären, um bessere Gehälter und Arbeitsbedingungen, wie sie kürzlich gefordert worden sind, zu erzwingen. Der Termin für den Beginn des Streiks ist noch nicht festgesetzt. Man erwartet, daß sich die Bewegung auf die Frachtdampfer in allen Häfen erstreckt und daß die Passagierdampfer durch den Streik nicht berührt werden.

Gegen die Frauenstimmrechtlerinnen.

London, 10. Juni. Die aufgebrachte Menge vertrieb heute Stimmrechtlerinnen, die Schriften verkauften, aus der City und zerriß ihre Plakate. Zum Schutze der Kirchen, der Sammlungen usw. bildete sich ein Freiwilligenkorps.

Das neue Ministerium.

(Von unserm Pariser #-Mitarbeiter.)

Paris, 10. Juni. Das dritte Ministerium Ribot ist vom zweiten Ministerium Ribot durch einen langen Zeitraum von 19 Jahren getrennt, während die beiden ersten Kabinette, die Ribot zu bilden hatte, ziemlich rasch aufeinander folgten. Das erste dauerte vom 7. Dezember 1892 bis zum 4. April 1893 und das zweite vom 27. Januar 1895 bis zum 23. Oktober dieses Jahres. Man fragt sich daher zunächst, warum ein so befähigter Staatsmann 19 Jahre lang der Regierung ferngeblieben ist. Wenn man aber auf die Geschichte jener zwei Kabinette zurückgeht, so entdeckt man leicht, warum Ribot so lange kalt gestellt worden ist. In seinem ersten Kabinett mußte Ribot dem Panamakanal begegnen, konnte aber dabei nicht zu einer bestimmten Haltung zwischen rücksichtsloser Verfolgung und einfacher Vertuschung gelangen. Er wurde zwar nicht wegen den Panamas gestürzt, aber er war auf allen Seiten verdächtig und unbeliebt geworden und daher ergriff der Senat die Gelegenheit eines geringfügigen Budgetkonfliktes mit der Kammer, um die Regierung zu stürzen. Nicht minder zweideutig war Ribots Haltung in seinem zweiten Kabinett, als der Skandal der Eisenbahnen des Südens ausbrach. Er wußte nicht recht, ob er die Parlamentarier, die bei dem Krache kompromittiert waren, sollte fallen lassen oder nicht, brachte dadurch seinen Justizminister Trarieux, der für die strenge Trennung zwischen politischer und richtender Gewalt war, in eine falsche Lage und so kam es zu einem Mißtrauensvotum in der Kammer. Ribot erwarb sich durch diese beiden Proben den Ruf der Unzuverlässigkeit und die Wandlungen, die er seither in mehreren wichtigen Fragen durchgemacht hat, haben dieses Urteil oder Vorurteil nicht beseitigt. Poincaré hat ihm offenbar nur ungern die Kabinettsbildung übertragen, gerade weil er selbst als Unterrichtsminister im zweiten Kabinett Ribot tätig gewesen war und daher genau wußte, daß Ribot selbst seinen Kollegen des Ministeriums nie volles Vertrauen einflößte. Dieses alte Mißtrauen zeigt sich auch jetzt schon in derjenigen Presse, für welche die Bildung eines Kabinetts Ribot mit Ausschluß aller unifizierten Radikalen ein Sieg bedeutet.

•

Das originellste Urteil über das neue Kabinett Ribot findet sich in der „Guerre Sociale" unter der Feder von Gustave Hervé. Für ihn ist das Kabinett schon ganz abgetan und er bekümmert sich nur noch um die Folgen, welche dieser Fehlgriff für Poincaré haben könnte. „Die Ministerkrisis ist zu Ende, sagt er daher, aber die Präsidentschaftskrisis öffnet sich. Das Land will nach links gehen, aber der übelgewählte Herr des Elysees will es zwingen, nach rechts zu gehen. Das Land verlangt Combes und er will ihm Ribot aufnötigen. Darin liegt eine Herausforderung, ein kleiner Staatsstreich gegen das allgemeine Stimmrecht und die Volkssuveränität. Wenn die Radikalen stark bleiben, so werden wir in einigen Wochen, vielleicht schon in einigen Tagen auf dem Wege nach Versailles sein. (In Versailles findet bekanntlich jeweilen der Kongreß für die Präsidentschaftswahl statt.) Werden die Radikalen stark bleiben? Man darf es hoffen nach den Proben der Energie und des politischen Verstandes, die sie seit einigen Tagen abgelegt haben. Nicht nur bleiben sie geeinigt und nehmen ihr Minimalprogramm ernst, sondern sie haben auch in den Wahlen im zweiten Wahlgang mit uns die Rechte des Blocks gewahrt und heute bringen sie das Wunder fertig, angebotene Ministerposten auszuschlagen. Die Handlungsweise von Godart und Ponsot kann die Blindesten überzeugen, daß in der radikalen Partei eine gewisse Aenderung vorgegangen ist." Als Hervé diese Zeilen schrieb, wußte er noch nicht, daß sogar Noulens trotz seines Militarismus als guter Radikaler der Ministerwürde unter Ribot entsagt hat.

Die alten Herren.

Das Kabinett Ribot enthält fünf Senatoren und sieben Abgeordnete, während das übliche Verhältnis drei zu neun ist. Auffallend ist auch das hohe Alter der meisten Mitglieder. Ribot und Peytral zählen 72, Jean Dupuy 70, Chautemps 64, Delcassé 62 und Dessoye 60 Jahre. Am jüngsten ist der Landwirtschaftsminister Dariac mit 46 Jahren.

* * *

Paris, 10. Juni. Ribot stellte heute Mittag dem Präsidenten Poincaré im Elysée die Mitglieder des Kabinetts vor. Die Minister treten morgen Nachmittag zu einer Ministerratssitzung zusammen, um die Fassung der ministeriellen Erklärung festzustellen. Am Freitag erscheint die Regierung vor der Kammer.

Paris, 10. Juni. Der Vollzugsausschuß der Republikanisch-Radikalen und der Sozialistisch-Radikalen Partei erläßt eine Tagesordnung als Kundmachung, in der seine Anhänger aufgefordert werden, ihr Vertrauen dem Kabinett Ribot zu verweigern und dieses nur einer Regierung der Linken zu gewähren, die sich ausschließlich auf eine Mehrheit der Linken stützt.

Elsaß-Lothringen.

Abgelehnte Gnadengesuche.

Straßburg, 10. Juni. Der Kaiser hat durch Erlaß vom 3. Juni die Gnadengesuche der Täter des Hagenauer Giftmordprozesses, des Tagners Josef Wirth und der Frau Magdalena Wendel, dahin beschieden, daß er von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen werde. Straßburg wird also, nachdem die beiden am 3. Dezember vom Schwurgericht zum Tode Verurteilten ein halbes Jahr lang auf die endgültige Entscheidung über ihr Schicksal gewartet haben, demnächst der Schauplatz eine doppelten Hinrichtung sein.

NC. Straßburg, 10. Juni. Die Steuerkommission trat am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Ricklin zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Eine Generaldebatte über die Entwürfe fand nicht statt, es wurde aber eingehend über die geschäftliche Behandlung der Entwürfe beraten. Es fragte sich nämlich, ob die Kommission den ganzen Einkommensteuergesetzentwurf einschließlich des Tarifes beraten oder ob sie für die Gestaltung des Tarifs das Ergebnis der Wehrsteuerveranlagung abwarten soll. Man sah jedoch davon ab, weil einwandfreies Material über den Wehrbeitrag nicht vor September vorgelegt werden könne. Weiter sah die Kommission auch davon ab, im Herbst nochmals zusammenzukommen, um einen Vermögenssteuerentwurf auszuarbeiten, der an die Stelle der Ergänzungssteuerentwürfe der Regierung treten solle. Wegen des Umfanges und der Bedeutung eines solchen Gesetzes wird der Weg eines Initiativentwurfs nicht für gangbar erachtet. Bei der Beratung des Einkommensteuergesetzentwurfes wurde bei Paragraph 1 die Regierungsvorlage insofern abgeändert, als Ausländer, auch wenn sie sich nicht dauernd in Elsaß-Lothringen aufhalten, doch zur Steuer herangezogen werden können, wenn sie sich seit 3 Jahren jährlich mindestens 2 Monate im Lande aufgehalten haben. Die Paragraphen 2, 3, 4 wurden ohne Aenderung angenommen. Bei Paragraph 6 wurde ein sozialdemokratischer Antrag, die Steuerfreiheit des Kaisers zu streichen, abgelehnt. Ziffer vier desselben Paragraphen wurde dahin erweitert, daß nicht nur die Bezirke, sondern auch die Gemeinden usw. steuerfrei sein sollen. Die Kommission wird von nun an jede Woche Dienstags Nachmittag eine Sitzung und Mittwoch und Donnerstag zwei Sitzungen abhalten. Man hofft auf diese Weise in etwa fünf Wochen den Stoff bewältigen zu können.

NC. Straßburg, 9. Juni. Die Landeskonferenz des katholischen Volksvereins tagte am Montag in Straßburg unter dem Vorsitz des Herrn Prälaten Dr. Müller-Simonis. Der von Herrn Landessekretär Vogel erstattete Tätigkeitsbericht ergab nach dem „Elsäßer", daß im Lande systematisch gearbeitet wird und die Arbeit bereits schöne Erfolge zeitigte. Ueber die Richtlinien der Aufklärungsarbeit auf staatsbürgerlichem, kommunalpolitischem und apologetischem Gebiet referierte Herr Dr. Nieder von der Zentrale München-Gladbach.

NC. Straßburg, 9. Juni. Der Prozeß Grumbach gegen Abbé Martz wurde nach der „Fr. Pr." abermals vertagt wegen der Immunität des Herrn Martz als Landtagsabgeordneter.

NC. Straßburg, 9. Juni. Die Sommer-Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist auch in diesem Jahr wieder von einer Anzahl Firmen freiwillig vereinbart worden. Es sind diesmal 200 Firmen, die 3 Monate lang an den Sonntagen schließen werden.

= Straßburg, 10. Juni. Der Pfingstverkehr auf dem Straßburger Hauptbahnhof war in diesem Jahre trotz der namentlich am Pfingstmontag kühlen Witterung außerordentlich stark. An den beiden Tagen sind zusammen rund 66 000 Fahrkarten verkauft worden, also die Hälfte mehr als an den beiden Osterfeiertagen, an denen sich die Zahl der verkauften Karten auf 44 000 Stück belief. Das begehrteste Reiseziel war auch Pfingsten wiederum die Gegend von Barr, Romansweiler, Wasselnheim und Urmatt, wohin 2500 Sonntagskarten gelöst wurden; hiernach folgt Zabern mit 1450, Rappoltsweiler und Wanzel mit 1300, sowie Ottrott und St. Nabor mit 1120 Sonntagskarten. Neben täglich je 233 regelmäßigen Zügen wurden am Pfingstsonntag noch 45, am Pfingstmontag 52 Sonntags- und Sonderzüge, zusammen also an beiden Tagen 563 Züge gefahren. Der außerordentlich starke Verkehr, dessen Bewältigung an das Eisenbahnpersonal die höchsten Anforderungen stellte, hat sich erfreulicherweise glatt und ohne Störungen abgewickelt.

Eine „rührende" Szene am Donon.

Der Nancyer „Est Républicain" berichtet unter dieser Ueberschrift folgendes: Zwei verwandte Familien, eine französische und eine elsässische, trafen dieser Tage auf dem Donon an einem Grenzpfahl zusammen. Auf der einen Seite befand sich ein französischer, auf der andern ein deutscher Soldat, beide Vettern. Während ihre Angehörigen zu einander traten und sich unterhielten, plauderten auch die beiden Soldaten miteinander, jeder von seinem Lande aus. In einem gegebenen Augenblick umarmten sie sich schluchzend. Alle Anwesenden weinten... Selbst der Schreiber der Zeitungsnotiz soll geweint haben.

NC. Mülhausen, 9. Juni. Der Verbrecher, der am Samstag abend den frechen Raubüberfall auf den Heuhändler Moser von Zässingen machte, ist bereits verhaftet worden. Er heißt August Leder, stammt aus Hüningen und wurde erst vor kurzem aus der Strafanstalt Ensisheim entlassen.

NC. Mülhausen, 10. Juni. Die Schaffung neuer Garnisonen in Münster, Altkirch und Gebweiler ist nach dem „Expreß" endgültig beschlossen worden. Diese Entscheidung soll das Resultat der Gebirgsübung sein, die am 8. Mai vor dem Kaiser im Münstertal stattfand.

Der Generalpardon von Colmar.

Colmar, 10. Juni. Infolge des Generalpardons anläßlich der Ermittelung des Wehrbeitrages wird auf Grund der neuen Vermögens- und Einkommens-Erklärungen das Steuer-Einnahme-Soll für Colmar sich um 180—200 000 Mark erhöhen.

NC. Colmar, 9. Juni. 55 Wahleinsprüche aus dem Bezirk Oberelsaß sind beim Kaiserlichen Bezirksrat angemeldet. Am Dienstag beginnen die Verhandlungen darüber.

NC. St. Amarin 10. Juni. Eine interessante Felddienstübung fand nach der „Straßb. Post" dieser Tage in hiesiger Gegend statt. Das Inf.-Regt. 112 in Mülhausen traf morgens in der Frühe auf der nahen Station Moosch ein und bestieg sofort den Gebweiler Belchen. Die eine Abteilung lagerte auf den Bergmatten bei der Hagerhütte, der andere Teil nahm beim Markstein Gefechtsaufstellung. Unterdessen brach aber ein Schneesturm los und beide Abteilungen standen sich plötzlich auf etwa 100 Meter gegenüber ohne von einander etwas gemerkt zu haben.

* Münster, 8. Juni. In der Spinnerei Hartmann wurde durch eine Feuersbrunst ein Lagerhaus zerstört. Der auf 120 000 Mk. sich belaufende Schaden wird durch Versicherung gedeckt.

* Dalstein, 9. Juni. Im Walde hat man die Leiche eines Einwohners gefunden, die eine breite Wunde auf der Stirn aufwies. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Zabern, 8. Juni. Gestern hielt der Verein der reichsländischen Richter und Staatsanwälte in dem Sitzungssaal des hiesigen Landgerichts seine Jahresversammlung ab. Nach Erstattung des Geschäftsberichts sowie nach Vornahme der Vorstandswahl hielt Herr Erster Staatsanwalt Keetman-Colmar einen durch Form und Inhalt ausgezeichneten Vortrag über „Juristisches von den römischen Katakomben". Für die zahlreich erschienenen Mitglieder des Vereins, deren Beruf ihre dauernde Beschäftigung mit Problemen des modernen Rechtes bedingt, war es ein seltsamer Genuß, mit dem Herrn Referenten im Geiste sich zurückzuversetzen in jene Zeiten, in denen das teilweise im corpus juris civilis codifizierte klassische Recht noch die Verhältnisse des römischen Staates und seiner Bürger beherrschte. Darstellungen von dem Recht an den über 800 Kilometer langen Katakomben Roms — den Ruhestätten von Millionen der in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung verstorbenen Christen —, von den die Entwicklung der christlichen Kirche beeinflussenden Bestimmungen des öffentlichen Rechtes jener Zeit, von dem bei den Christenverfolgungen zur Anwendung gelangten Strafprozeßverfahren waren es u. a., die das Interesse der Zuhörer in hohem Maße erregten. Dem Vortrage folgten zwei Referate über aktuelle Themata: 1. über die Frage der Einführung einer Zwangsversicherung der Richter und Staatsanwälte gegen die Folgen der ihnen aus der Dienstausübung erwachsenden Haftpflicht; 2. über die Revision der Grundbuchämter in Elsaß-Lothringen. Die Versammlung trat den trefflichen Ausführungen der beiden Herren Referenten — Amtsgerichtsrat Dr. Spiecker-Zabern und Amtsrichter Müller-Zabern — in allen wesentlichen Punkten bei und beauftragte den Vorstand, das Weitere zwecks Verwirklichung der von den Referenten gemachten Vorschläge zu veranlassen. Auf die Versammlung folgte ein Frühstück in dem Restaurant Distel zu Stambach. An dasselbe schlossen sich Spaziergänge in die herrliche Umgebung Zaberns sowie der Besuch des Rosengartens daselbst. Gegen Abend vereinigte die Teilnehmer ein gemeinschaftliches Mahl im Zentralhotel zu Zabern, wo die wenigen bis zur Abfahrt der Züge verbleibenden Stunden in anregender Unterhaltung nur zu rasch dahinflossen.

NC. Saarburg, 9. Juni. Die Arbeiten am neuen Bahnhofsgebäude schreiten rüstig voran. An den verschiedenen Bahnbauten sind zurzeit über 1000 Arbeiter beschäftigt. Dazu kommen noch viele bauleitende Beamte, Bauführer, Techniker usw. Mit dem Bahnhofsgebäude hofft man bis zum Herbst fertig zu werden.

LC. Saarburg i. Lothr., 10. Juni. In Hof brach gestern beim Abbruch des Glockenturmes in der Pfarrkirche ein Holzgerüst zusammen. Mehrere darauf stehende Arbeiter kamen zu Fall; einer, ein Familienvater aus Saaraltdorf erlitt lebensgefährliche, ein anderer weniger schwere Verletzungen.

LC. Diedenhofen, 10. Juni. Zu den neuerlichen Hundevergiftungen berichtet die „Lothr. Bürgerztg.", daß bis jetzt bereits 16 Hunde, zum Teil unter qualvollen Schmerzen, eingegangen sind; sie hatten sämtlich im Stadtpark mit Strychnin vergiftetes Fleisch gefressen.

NC. Saargemünd, 9. Juni. Einen alten Schatz fand man hier bei Ausbesserungsarbeiten im Anwesen des Gutsbesitzers Klein. In einer alten Mauer war ein irdener Topf eingemauert, der Taler aus dem Jahre 1775 und späteren Jahren bis 1864 enthielt. Es sind im ganzen 15 000 Mk.

* Zu der aus dem „Lorrain" entnommenen Nachricht aus St. Avold, daß das Verfahren gegen den Oberstleutnant v. Gottberg vom 173. Inf.-Regt. wegen fahrlässiger Tötung des Leutnants Fölsche eingestellt worden sei, wird uns von dem betreffenden Regiment mitgeteilt, daß diese Darstellung unzutreffend ist. Das Verfahren gegen den Oberstleutnant v. Gottberg ist nicht eingestellt worden, sondern hat in einem kriegsgerichtlichen Verfahren, welches zur Verurteilung des Genannten führte, seinen Abschluß gefunden.

* Diedenhofen, 10. Juni. Am nächsten Sonntag, 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, findet hier im Hotel Koenig (Inhaber Jentgen-Fließ) eine Versammlung der Bäckermeister aus den beiden Kreisen Diedenhofen-Ost und -West zur Gründung einer obligatorischen Bäckerinnung statt.

Die beste Lösung.

Durch die Erörterung der Vorgänge bei den Wahlen in Ars scheint der Beweis erbracht worden zu sein, daß es an der Zeit ist, die Leitung unserer bedeutenden Gemeinde in sichere und sachkundige Hände zu legen, d. h. Ars einen Berufsbürgermeister zu geben. Die zuständigen Stellen sind bereits an Persönlichkeiten herangetreten, die für den Posten in Betracht kommen könnten.

J. Feuchtinger Nachf.
Inh. **C. Kieffer-Schütz**
1, Steinweg :: METZ :: Steinweg 1.
Musikalien — Instrumente 21410
Reparaturen — Stimmungen — Miete.
= Erstes, ältestes, grösstes Haus dieser Art Lothringens. =

Aus Stadt und Land.

Metz, den 11. Juni 1914.

Fräulein Marie Schmitte †.

Am gestrigen Nachmittag ist im Alter von 44 Jahren im Mathildenstift an den Folgen einer schweren Lungenentzündung Fräulein Marie Schmitte, Redaktrice beim „Messin", verschieden. 1870 in Bollingen geboren, widmete sich Fräulein Schmitte ursprünglich dem Lehrerinnenberuf, in dem sie etwa 7—8 Jahre tätig war, um dann schließlich in die Redaktion des „Messin" einzutreten, zunächst als Uebersetzerin, später als Redakteurin. Annähernd 16 Jahre hat sie ihre Tätigkeit dem Blatte gewidmet und war ihm als tüchtige Mitarbeiterin sehr geschätzt. In den Kreisen der Kollegen hat sie sich herzliche Sympathien erworben, und wie die Mitarbeiter des Blattes, so stehen auch sie trauernd und tief ergriffen angesichts des herben Geschickes, daß eine tückische Krankheit aus ihrer Mitte die teure Kollegin gerissen. Auch weite Kreise der Bürgerschaft nehmen rege Anteilnahme an dem viel zu frühen Ableben von Fräulein Schmitte. Am vorigen Donnerstag befiel sie ein Schüttelfrost, und bald zeigte sich eine ernste Lungenentzündung, die ihren Tod zur Folge hatte. Verlag und Redaktion der „Metzer Ztg." werden der hochgeschätzten Mitarbeiterin des „Messin" ein dauerndes Erinnern bewahren. Ehre ihrem Gedenken!

‡ **Die Neustadter Liedertafel in Metz.**

Wie wir bereits in der vergangenen Woche ankündigten, erwiderte am letzten Samstag die Neustadter „Liedertafel" den Besuch unseres „Metzer Männergesangvereins". In der stattlichen Anzahl von 75 Teilnehmern traf die „Liedertafel" am Samstag abend gegen 5 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein und, kaum dem Zuge entstiegen, schallte dem zum Empfang erschienenen Vorstande des „Männergesangvereins" der prächtige Wahlspruch der Neustadter entgegen, eine Ovation, die in den weiten Bahnhofshallen zu vorzüglicher Wirkung kam. Noch am gleichen Tage hatten die Neustadter Herren Gelegenheit, unter ortskundiger Führung einen Teil der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt kennen zu lernen. Unsere unvergleichlich schöne Esplanade verfehlte auch auf diese Herren, deren Heimat doch von der Natur in so überreichem Maße bedacht wurde, nicht ihren bezaubernden Eindruck. Nur eine kurze Stunde war den Herren zur Einnahme eines gemeinschaftlichen Abendessens im Terminusrestaurant belassen, denn auf 9 Uhr war der Beginn des vom „Metzer Männergesangverein" gut vorbereiteten Familienabends angesetzt. Diejenigen, die gekommen waren, um den Darbietungen der beiden stattlichen Vereine zu lauschen, hatten es nicht zu bereuen. Und es waren recht viele gekommen, sodaß sich die Räumlichkeiten im Hotel Terminus als viel zu klein erwiesen. Die zu Herzen gehenden Begrüßungsworte des Herrn Dr. Kuppelmayr und die eindrucksvolle Erwiderung des Herrn Reuter in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Neustadter „Liedertafel" und Ehrenmitglied des „Metzer Männergesangvereins" gaben Kunde davon, welch treffliches Einvernehmen zwischen den beiden Vereinen herrscht. Auf gesanglichem Gebiete boten beide Vereine unter Leitung ihrer Dirigenten Vorzügliches, aber auch an solistischen Darbietungen sowohl auf ernstem als auch heiterem Gebiete war kein Mangel. Der sonnige, Herz und Gemüt erfrischende Pfälzer Humor ließ die Zeit wie im Fluge verstreichen. Um die dank der vorzüglichen Heimatgewächse etwas verwöhnten Gaumen der Pfälzer Herren davon zu überzeugen, daß unsere Lothringer Rebenhügel auch beachtenswerte Gaben erzeugen, wurde dem Neustadter Besuch ein vorzüglicher 1912er Dornot aus den Kellereien des Herrn Häuser als Ehrenwein kredenzt.

Der Sonntag-Vor- und -Nachmittag war einem Besuch der Schlachtfelder von St. Privat und Gravelotte gewidmet. Trotz der Strapazen des vorhergehenden Abends setzte sich dank der unter der Neustadter „Liedertafel" herrschenden vorbildlichen Disziplin, wie vorgesehen, die stattliche Wagenreihe pünktlich um 8.30 Uhr vom Hotel Terminus aus in Bewegung. Wie uns wiederholt versichert wurde, haben die blutgetränkten Stätten einen erhebenden Eindruck auf die Pfälzer Herren gemacht, wozu die ebenso sachlichen als auch leichtverständlichen Erläuterungen des Herrn Zahlmeisters Preusch, eines Mitgliedes des „Metzer Männergesangvereins", nicht unwesentlich beigetragen haben mögen. Die „Liedertafel" versagte es sich nicht, in der Gedenkhalle zu Gravelotte den gefallenen Kriegern einen Liedergruß zu weihen.

Ein gutes Frühstück in Gravelotte und eine kurze, aber reizend verlaufene Weinpause im „Goldenen Fasan" in Moulins sorgten dafür, daß die ernste Stimmung, die unter den Neustadter Herren unter dem Eindruck des Gesehenen naturgemäß Platz gegriffen hatte, bald wieder einem sonnigen Humor weichen wußte, der auch während des anschließenden gemeinsamen Abendessens im „Bürgerbräu", welches übrigens, nebenbei bemerkt, ganz vorzüglich war, nicht mehr verscheucht werden konnte.

Während für einen Teil der Neustadter „Liedertafel" nunmehr die Abschiedsstunde gekommen war, versammelte sich der zurückbleibende, weitaus größere Teil mit den Aktiven und Inaktiven des „Metzer Männergesangvereins" und deren Damen zu einem Bierabend in den oberen Räumen des „Hofbräus". Auch hier fehlte es nicht an gesanglichen Darbietungen. Großen Beifall erzielte bei allen Beteiligten Herr Justizrat Hommelsheim, welcher in seiner Eigenschaft als inaktives Mitglied des „Metzer Männergesangvereins" treffliche Worte in bezug auf das Freundschaftsverhältnis der beiden Vereine zu sagen wußte.

Der Montag war für einen Abstecher nach Nancy reserviert. Auch von diesem Ausfluge, bei dem die Mitglieder des „Männergesangvereins" wiederum die Führung übernommen hatten, kehrten die Neustadter Herren hochbefriedigt zurück. Die bewährte Küche hatte dafür gesorgt, daß die französische Kochkunst auch in der Pfalz ihren alten, guten Ruf beibehält. Nach Rückkehr abends noch ein kurzer gemeinsamer Abschiedsschoppen unter den befreundeten Vereinen im Hotel Terminus, ein beiderseitiger musikalischer Abschiedsgruß auf dem Bahnsteig und die Neustadter „Liedertafel" verließ unsere Stadt, in der sie, davon sind wir gewiß, nur angenehme Stunden verlebt hat. Mögen die Herren recht bald wieder zu uns kommen.

* Gartenbauverein. Am Sonntag nachmittag versammelten sich bei Metz-Nord nahezu 50 Personen, um die Gemüsekulturen des Herrn Kempenich zu besichtigen; leider wurde noch mancher des schlechten Wetters wegen abgehalten. Herr Kempenich führte selbst die Teilnehmer und zeigte seine Massenkulturen in allen gangbaren Gemüsen. Alle Pflanzen ließen an Ueppigkeit und Vollkommenheit nichts zu wünschen übrig. Die Anlage, die über 5 Hektare groß ist, zeigt Reinlichkeit, Ordnung und rationelle Ausnutzung bis in die entlegenste Ecke und dürfte darin für den kleinsten Garten vorbildlich sein. Um Raum zu gewinnen, sind alle Wege schmal, der Transport in ihnen wird nur durch eine Feldbahn (5—600 Meter lang) bewerkstelligt. Praktisch ist auch die Bewässerung; ein Motor hebt das Wasser in 7 Meter hohe Behälter und von da aus durchziehen die Leitungen das ganze Gelände, was bequem und reichlich bewässert wird. Daß bei einem 4—5maligen Kulturwechsel auch eine reichliche Düngung erforderlich ist, ist erklärlich; so wurden im letzten Winter 700 Wagen Müll etc. angefahren. Die Gemüse- und Erdbeertreiberei ist nunmehr außer Gurken etc. beendet. Gurken sind in langen, doppelfenstrigen Kästen untergebracht und zeigen ebenfalls üppiges Wachstum, eine willkommene Plünderung bot das Gurkenhaus. Der Besitzer versteht nicht nur gute und schöne Gemüse zu ziehen, sondern er weiß sich auch die erforderlichen Absatzgebiete zu suchen. — Wie schon mitgeteilt, findet am 28. d. M. eine öffentliche Rosen- und Blumenausstellung im großen Saale des Gewerbehauses statt. Die Monatsversammlung findet am gleichen Tage im anstoßenden kleinen Saale statt. Alle hiesigen besseren Züchter haben ihre Beteiligung bereits erklärt. Anmeldungen sind bis spätestens 21. d. M. an Herrn Obergärtner Möckel in Sablon zu richten.

* Sommertheater im „Hotel du Nord". Heute (Donnerstag) abend acht Uhr zum ersten Male: „Unsere Käthe", Komödie von Hubert Davies. Morgen (Freitag) geht das Zugstück „Der müde Theodor" bereits zum sechsten Male in Szene. Am Samstag gelangt die Novität „Kümmelblättchen", eine heitere Gaunerkomödie von Hans Overweg, zum ersten Male zur Darstellung. Dieses lustige Werk, das am Hoftheater in Hannover seine Uraufführung erlebte, hat seinen Weg über alle Bühnen gefunden und überall einen stürmischen Heiterkeitserfolg erzielt.

* Durch Erlaß des Ministeriums vom 8. Juni 1914 ist an Stelle des verstorbenen Photographen Heinrich Prillot in Metz der Hofphotograph Bensemann daselbst zum stellvertretenden Mitglied der auf Grund des § 46 des Gesetzes vom 9. Januar 1907 für Elsaß-Lothringen bestehenden Sachverständigenkammer für Werke der Photographie ernannt worden.

* Die Meisterprüfung haben hier mit Erfolg bestanden: Ingenieur Ernst Griebel aus Diedenhofen als Elektroinstallateur, und Klempner Karl Gretsch aus Sierck.

* Ist der 18jährige Lehrling noch fortbildungsschulpflichtig? Diese Frage hat jetzt das Oberlandesgericht in Posen entschieden. Es kam zu einer verneinenden Erkenntnis. § 127 der Reichsgewerbeordnung verpflichtet zwar den Lehrherrn, seinen Lehrling zur Fortbildungsschule zu schicken und den Schulbesuch zu überwachen, § 120 Abs. 3 der Gewerbeordnung beschränkt aber diese Pflicht auf Personen unter 18 Jahren. So entschied auch das als Revisionsinstanz angerufene Oberlandsgericht.

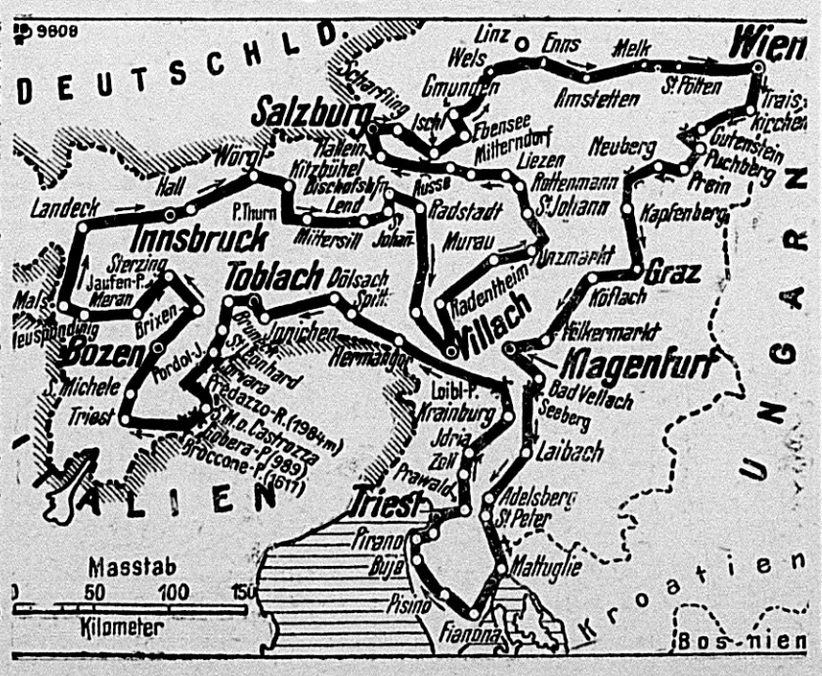
* Anerkennung. Dem Rangierführer Alfons Siffert in Bollweiler ist in Anerkennung der bei Abwendung einer Betriebsgefahr bewiesenen Aufmerksamkeit und dem Rottenarbeiter Michel Gravier für sein rasches Eingreifen und umsichtiges Handeln beim Löschen eines Böschungsbrandes auf der Strecke Busendorf—Dillingen eine Belohnung bewilligt worden.

* Von der Gendarmerie. Durch Allerhöchsten Erlaß ist genehmigt worden, daß die Oberwachtmeister und die Gendarmen der Gendarmeriebrigade in Elsaß-Lothringen einen Sommerrock nach dem Muster des für die Oberwachtmeister und Gendarmen der preußischen Landgendarmerie durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 21. Februar 1914 genehmigten tragen.

* Das Esplanadenkonzert findet diesmal am Samstag — nicht morgen, Freitag —, bei gutem Wetter, durch die städtische Feuerwehrkapelle statt. Beginn: 8.30 Uhr abends. Das Programm lautet: 1. Der gute Kamerad, Marsch von Kopetzki. 2. Ouvertüre „Der König von Yvetot" von Adam. 3. Die Sehnsucht, Lied von Pfeiffer. 4. Walzer a. d. Optte. „Die Glocken von Corneville" von Metra. 5. Romanze a. d. Oper „Mignon" von Thomas. 6. Amazonen, Idylle von Ascher. 7. Militär und Zivil, Potpourri von Titze. 8. Amor an Bord, Quadrille von Sulivan.

* Die Lose der Gegenstandslotterie, welche von dem Pferdezuchtverein der Pfalz im Jahre 1914 veranstaltet wird (15. Pfälzische Pferdelotterie) sowie die Lose der Gegenstandslotterie zugunsten der Gartenbau-Ausstellung in Altona dürfen in Elsaß-Lothringen vertrieben werden.

Die österreichische Alpenfahrt 1914.

Die diesjährige, vom 14. bis 23. Juni stattfindende österreichische Alpenfahrt verspricht sportlich u. gesellschaftlich einen noch glänzenderen Verlauf zu nehmen als ihre Vorgänger. Die endgültige Strecke der interessanten sportlichen Konkurrenz, welche auch aus unserer heutigen Karte ersichtlich ist, ist folgende: 1. Etappe (14. Juni) Wien-Klagenfurth 415,5 Klm., 2. Etappe (15. Juni) Klagenfurt-Triest 404,4 Klm., (16. Juni 1. Rasttag in Triest); 3. Etappe (17. Juni) Triest-Toblach 397,1 Klm., 4. Etappe (18. Juni) Toblach-Bozen 321,2 Klm., 5. Etappe (19. Juni) Bozen-Innsbruck 336,7 Klm., (20. Juni zweiter Rasttag in Innsbruck); 6. Etappe (21. Juni) Innsbruck-Villach 263,1 Klm., 7. Etappe (22. Juni) Villach-Salzburg, 340,6 Klm., 8. Etappe (23. Juni) Salzburg-Wien 353,2 Klm., Acht Fahrt- und zwei Rasttage zusammen 2931,8 Klm.

Unter den vielen Teilnehmern an der Alpenfahrt befinden sich auch die Erzherzöge Josef Ferdinand und Heinrich Ferdinand.